

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Georg Ziemann in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feiges Buchdruckerei
in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolpomm

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der
Lage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der
Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Boten-
lohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner
mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pf., mit Botenlohn
90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pf.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren
Raum für Einheimische 10 Pfr., für Auswärtige 15 Pfr. —
Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfr.

Nr. 180

Donnerstag, den 3. August

1911

Um die Kolonne Frankenbergs.

— Eine Expedition nach dem Caprivi-Zipfel.

Das Schicksal der Kolonne Frankenbergs, die am 19. Juli von Leuten des Okavangostammes in Namaland niedergemacht sein sollte, und ihres Führers, des Distriktskommissars v. Frankenberg, der auf einem Kavaliere dem Meeresufer entkommen sein sollte, wird jetzt durch eine größere Expedition in dem Nordosten unseres südwestafrikanischen Schutzgebietes aufgeklärt werden. Der Gouverneur hat sich zu dieser Maßnahme um so mehr bewegen gefühlt, als auch die am Okavango gelegene Polizeistation Kuringele und die 60 Kilometer westlich von Andara (Vibebe) gelegene Oblatenmission Nangama gefährdet erschienen. Es sind zwei Kompanien, eine halbe Batterie, eine Maschinengewehrabteilung und ein Verfehrszug unterwegs nach jenen Gebieten, die, trotzdem sie unter deutscher Flagge stehen, bei uns doch so gut wie garnicht bekannt sind. Um den Schauplatz, auf dem sich unser neuestes koloniales Drama abspielt, unsern Lesern zu veranschaulichen, bringen wir einen Auszug aus einer Schilderung, die der frühere Resident Hauptmann Streitwolf von seinem Besuch im Caprivi-Zipfel entwirft, dem schmalen Landstrich, der sich von der nordöstlichen Ecke unserer südwestafrikanischen Kolonie bis in britische Gebiete nach Sambesi erstreckt.

Hauptmann Streitwolf schildert eingehend, wie er mit dem „großen“ Häuptling Vibebe bekannt wurde, dessen Namen der Hauptort des Landstriches trägt, der sonst nach Vibebes Vorgänger auch Andara genannt wird. Er ist ein großer Zauberer und Regenmacher, dessen Name bis an die Grenze des Kongostaates mit Scheu genannt wird. Vibebe ist ein mittelgroßer, schlank gebauter Mann von etwa 35 bis 40 Jahren. Die hochgewölbte Stirn, sein schiefes Gesicht, die wenig gewulsteten Lippen und der Blick verraten hohe Intelligenz. Das würdige Auftreten des vornehmer Familie. Dagegen verriet seine recht abgetragene Jacke und sein Hut, das Fehlen des Hemdes, der Beinkleider und Stiefel Vibebes geringe staatliche Einkünfte. Unsere erste Unterredung dauerte etwa zwei Stunden. Aus dieser und aus späteren Unterredungen gewann ich folgendes Bild über die politische Lage: Andara hatte seinen Lebenszeiten Vibebe als Nachfolger bestimmt und nach dessen Tode nach dem Wunsch mehr Anspruch hatte, von Vibebe als Nachfolger zu werden, weil Vibebe ein schlechter Häuptling war. Dies führte zur Spaltung des Mambukustammes.

Ein Teil zog fort mit Munkoya, der die alte Munkoya intrigierte nun häufig gegen Vibebe und die Mambukustämme für sich zu gewinnen, um die Herrschaft der Regen bringenden Zaubermittel zu gelangen. Andara an Vibebe übergeben hatte. So hat Vibebe an Munkoya und Munkoya zwei Gegner, die ihn fortgesetzt verfolgen. Aber von Seiten her trat eine noch größere Gefahr für seine Selbstständigkeit auf, nämlich die Eroberung Moremi auf Veranlassung seines ehrgeizigen Sohnes. Da Moremi nur einen minderjährigen Sohn hatte, eignete sich Sechome die Hauptlingsstellung Moremis den Mambukustamm Vibebes zu übernehmen. Raywuru unterwarf nun den Mambukustamm, ohne weiteren Widerstand zu finden, führte die meisten Leute in Hausflaverei ab und siedelte sie bei Andara an. Vibebe verlegte seinen Wohnsitz von der Andara nach Tahoe, wo er, umgeben von Stromschnellen verhältnismäßig sicher sitzt. Er machte jetzt den Versuch eines Fürsten ohne Volk und Macht. Vibebe Anlehnung an uns sucht. Vibebe hat mich um Klügel eines Volkes. Ich sagte ihm, ich würde seine Worte dem Gouverneur weitergeben.

Hauptmann Streitwolf blieb einige Zeit bei Vibebe, um die wilde Gegend wegen Mangels an Lebensmitteln verlassen mußte. Er benutzte die Zeit zu weiterer Erkundung des Okavango, dessen gefährliches, klippigen Flußbett er mit Vibebe besuchte. Besonders interessant war eine Fahrt stromabwärts, die bis zu den Kopa-Flüssen führte. Vibebe benutzte das wiederholte Zusammenkommen mit dem deutschen Offizier, um von sich ein möglichst günstiges Bild zu entwerfen, und bezichtigte seine Gegner des Vordes an zwei weißen Missionaren, deren Gräber er mit dem oben genannten Nangama vergiftet worden sein. Vibebe zieht das die heftigen Gegner des deutschen Offiziers Vibebe die Urheber des Ueberfalls auf die Kolonne Frankenbergs sind. Soffentlich gelingt es, diese, wenn die die Ghibospost in ihrer ganzen Ausdehnung wahrhaftig den überlebenden Führer zu retten. Daß die Expedition die gefährdeten Stationen sichert und den deutschen Einfluß hebt, ist ja selbstverständlich.

Der Kaiser in Altengrabow.

Dienstag Abend 10 Uhr hat sich der Kaiser von Swinemünde im Hofzuge nach Altengrabow begeben, wo er während des zweiten und dritten August die dort zu einer Division zusammengestellten Kavallerieregimenter besichtigt. Vor einigen Tagen hieß es, daß diese großen Kavallerieformationen aufgehoben werden müßten, weil infolge der Hitze Wasser für den Truppenübungsplatz mangelte. Das ist aber nicht der Fall gewesen. Zwar haben Pferd und Mann unter der Gluthitze gewaltig zu leiden gehabt, aber die nötige Wasser ist noch immer aufzutreiben gewesen. Der Übungsplatz ist zurzeit kolossal dicht belegt. Auf ihm sind 7. Division, Meldereiter-Kommando der 8. Division, 7. Kavallerieregiment und 38. Kavalleriebrigade (Züger zu Generalmajor Koch, 38. Kavalleriebrigade, Züger zu

Pferde, Regiment Nr. 2 und Nr. 6) unter Generalmajor Digeon v. Monteton, 5. Kavalleriebrigade (Dragoner-Regiment Nr. 2 und Ulanen-Regiment Nr. 3) unter Generalmajor v. Rappitz, 1. Garde-Kavallerie-Brigade (Regiment Garde-Dufors und Garde-Kürassier-Regt.) unter Generalmajor v. Roedern, 2. Garde-Kavallerie-Brigade (Reibgarde-Sujaren-Regt. und 3. Garde-Ulanen-Regt.) unter Generalmajor Frhr. v. Richtigofen, 3. Garde-Kavallerie-Brigade (1. und 2. Garde-Dr.-Regt.) unter Generalmajor v. Boddien, Garde-Maschinengewehr-Abteilungen 1 und 7, Reitende Abteilung des 4. Garde-Feldartillerie-Regts., Reitende Abteilung des Feldartillerie-Regts. Nr. 3, Unteroffizierschule Weiskensfeld, Reserve-Regt. der 8. Division, Inf.-Regt. Nr. 72, Inf.-Regt. Nr. 153, 3. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 153 und am 2. August Reitende Abt. d. Inf.-Art.-Regts. Nr. 74 (wird in Wiesenburg einquartiert), 2. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 66 und 1. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 26.

Das sind starke Massen. Mein 9000 Pferde zählt man. Die Tiere leiden sehr unter der Hitze, noch mehr als die Menschen, die, ein eigenartiger Anblick für unsern soldatischen Glanz gewöhntes Auge, sich beim Putz- oder Waschdienst nur mit Leinwand, Hosenträger und Mütze bekleidet zeigen. Wenn so einem „Ueberrachten“ (sonst gilt es ja beim Militär schon für Nachtzeit, wenn ein Knopf am Waffenrock fehlt), ein Vorgesetzter begegnet, wird dieser in stramm soldatischer Haltung vorwärtsmächtig gegrüßt. Die armen Pferde aber können sich ihre Haut nicht abziehen. Zwar werden sie häufig zur Schwemme geführt oder mit Eimern kalten Wassers übergossen, aber sehr häufig kommt es vor, daß die Tiere von der Hitze völlig toll werden und in tierärztliche Behandlung genommen werden müssen. Alle diese Strapazen und Leiden aber können den Mannschaften und Offizieren den Humor nicht rauben. Fröhliche Lieder klingen des Abends durch die Zeltposten und oft vereint ein gemüthliches „Schwadronenabend“ Offiziere und Soldaten beim schäumenden Glas Bier in ungebundener Laune, die manch derbes Scherzwort prägt.

Für den ersten Übungstag unter den Augen des Kaisers und der zahlreichen fremdländischen Offiziere, unter denen der englische Burenkrieger General French und der österreichische Feldmarschallleutnant Frhr. v. Gemmingen am markantesten sind, ist folgendes Programm gegeben: Nach seiner Ankunft um 6 Uhr 54 Minuten am 2. August früh steigt der Kaiser sofort zu Pferde und reitet die Aufstellung der Truppen ab, die sich 500 Meter südlich des Ragers, auf dem sogenannten Paradeselde befindet. Nachdem schon um 6 Uhr 40 Minuten die ersten Patrouillen abgefannt sind, entwickelt sich gleich nach dem Eintreffen des Kaisers das Gefecht, bei dem zwei Bataillone des Inf.-Regts. Nr. 66 und ein Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 26, die an dem Tage morgens 4 Uhr ab von Magdeburg auf dem Blase eingetroffen sind, unter dem Befehl des Oberst v. Schmettau den markierten Feind abgeben werden. Es wird zweifellos prächtige Schlachtbilder geben, wenn die eisernen Schwadronen durch das Feld raseln. Aber zu sehen wird für die Schlachtenbummler an beiden Tagen kaum etwas sein als eine hohe Säule Staubes, die von den donnernden Pferdehufen aufsteigt.

In Swinemünde wohnte der Kaiser am Dienstag dem Scharfschießen der Küstenartillerie bei. Die Ziele bestanden aus großen Bretterwänden, die von Schlepddampfern in See gebracht wurden. Das Schießen war um 10 Uhr angelegt. Der Zutritt zu den Batterien war auf das strengste verboten; die Batterien waren durch Truppen abgesperrt. Da Swinemünde in diesem Jahre auch seine Spionageaffären gehabt hat und man englischen, französischen und russischen Spionen auf der Spur gewesen ist, wurde die Bewachung der Küstenbefestigung verschärft. Um 11¼ Uhr waren die als Kreuzer- und Panzerschiffe gedachten, 12 Km. entfernten Scheiben völlig von den Geschossen zerstört.

Die Tagespolitik.

Inland.

Der Marokkohanndel. Während man in Deutschland in aller Ruhe dem Verlauf der weiteren Verhandlungen über die Marokkofrage entgegenseht und sich durch keine französischen Führer und Sensationsnachrichten von dem festen Vertrauen abbringen läßt, daß wir das „Minimum“ unserer gerechtfertigten Wünsche, das wir nach offiziellen Auslassungen der französischen Regierung übermitteln, nun auch wirklich aufrecht erhalten und durchsetzen, beginnt man an der Seine von neuem recht nervös zu werden. Man hatte sich durch die Schwägerereien einiger angeblich gut durch ihre Berliner Korrespondenten bedienten Boulevardblätter in den törichtsten Wahn versetzen lassen, als würde durch den Kaiser auf eine schnelle Erledigung der Aussprache in einem für Frankreich günstigen Sinne gewirkt werden. Jetzt zeigt sich, daß diese Phantasieblüte schnell dahin gewelkt ist, und nun wird man ungeduldig und sucht in dem langen Einziehen der Beratungen, an dem doch nur Frankreich selbst schuld ist, einen Grund zu schwerem Pessimismus. Die Kriegsgefahr wird wieder an die Wand gemalt, mit dem Säbel gerasselt, von Mobilmachungen gesprochen und schließlich auch das alte Märchen von deutschen Landungen in Agadir und von Gährung unter den Susleuten in neuer verbesselter Form aufgetischt. Es ist möglich, daß die Verhandlungen scheitern, weil Frankreich zu hartnäckig auf seinen durch nichts gerechtfertigten Gegenforderungen besteht. Daß wir unsere Kolonie Togo, in der so vieles durch deutsches Gut und Blut und deutsche zielbewusste Arbeit erreicht worden ist, den Franzosen in den heutigen Tagen machen wollen, ist wohl ausgeschlossen. Das deutsche Volk würde gegen einen solchen Handel wie ein Mann seine Stimme erheben. Richtig ist, daß sowohl der Kaiser wie seine Minister dringend wünschen, die Berliner Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis zu führen. Aber kann dies nicht so sein, wie wir es aus guten Gründen haben müssen, so wird

voraußichtlich der Fall eintreten, den der englische Premierminister Asquith ins Auge gefaßt hat, als er erklärte, daß im Falle des Scheiterns der Berliner Verhandlungen die Marokkofrage international gelöst werden müßte. Deutschland kann diesem Falle mit vollkommenster Ruhe entgegensehen.

Heer und Flotte.

Die Einäscherer. Die amerikanische Marine macht gegenwärtig Versuche mit sogenannten „Incineratoren“ (Einäscherer), in denen alle Abfälle des Schiffes verbrannt werden sollen. Auf der Fahrt um die Erde konnten die langameren Schiffe, obwohl sie weit hinter den schnelleren zurückgeblieben waren, genau deren Bahn folgen, weil sie stets durch Abfälle aller Art gekennzeichnet war, die tagelang auf dem Wasser schwammen. Wie aus Newyork telegraphiert wird, befürchtet das Marineministerium, daß dieser Umstand im Kriegsfall gefährlich werden könnte, und sucht ihn durch die „Incineratoren“ zu beseitigen.

Luftschiffahrt.

Drei Prinzessinnen im Aeroplan. Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinzessin Ludwig von Battenberg mit ihrer Tochter Prinzessin Luise sowie eine ihrer Hofdamen unternahmen in London auf englischen Zweideckern Flüge, die je 15 Minuten währten und bei denen eine Höhe von 500 Fuß erreicht wurde. Prinzessin Heinrich von Preußen flog mit Leutnant Gregorjans Maschine, Prinzessin Ludwig von Battenberg mit Leutnant Samsons Apparat und deren Tochter Luise mit Leutnant Kongmores Maschine. Sämtliche Aeroplane sind in England hergestellte Doppeldecker.

Aus aller Welt.

Die Kronenmedaille für 14 chinesische Dorfshulzen. Der Kaiser hat in Anerkennung der großen Verdienste, die sich unsere in Kiautschou stationierten Marineärzte durch die Fernhaltung der Pest von unserer Kolonie erworben haben, eine große Reihe von Auszeichnungen erteilt. Ferner hat er auf die Berichte des Gouvernements Kiautschou hin an 14 chinesische Dorfshulzen des Schutzgebietes für deren aufopfernde Dienste bei der Abwehr der Pestgefahr die Kronenorden-Medaille verliehen.

Unschuldig im Zuchthaus. Der jetzt in Berlin in Haft befindliche internationale Soteldieb Neumann hatte feinerzeit auch Frankfurt a. M. beglückt. Im Herbst vorigen Jahres stahl er in einem Kaffeehausgarten eine wertvolle Uhr. Der Arbeiter Friedrich Kutscher war in den Verdacht geraten, die Uhr entwendet zu haben und wurde, obgleich er die Schuld energisch bestritt, von der Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Inzwischen ist in dem Gepäc Neumanns, das in einem Frankfurter Hotel beschlagnahmt wurde, auch die Uhr gefunden worden. Kutscher wurde daraufhin aus dem Zuchthaus vorläufig entlassen und wird sofort die Wiederaufnahme des Verfahrens betreiben, um seine Freisprechung zu erlangen.

Die Hitzeplage dauert fort. Zwar ist im allgemeinen eine leichte Temperaturerniedrigung eingetreten, diese wird aber durch den Wassermangel wieder wett gemacht. Viele Städte sehen sich zu scharfen Strafbestimmungen gegen un-nötigen Wasserverbrauch veranlaßt. In Wimbach muß die Stadtverwaltung den ganzen Tag über Wasserwagen durch die Stadt fahren lassen, die den Einwohnern den Eimer Wasser zu 2 Pfennigen abgeben, denn nur in den ganz tief gelegenen Straßen kann der Bedarf teilweise aus der Leitung gedeckt werden. Hitzschläge, Miltzschläge und Waldbrände sind weiter an der Tagesordnung. Die Viehsterblichkeit ist groß. Am meisten leiden die Schweine, speziell auf den Eisenbahntransporten. An den Bäumen wird das Obst vielfach regelrecht gebraten. Der Milchmangel macht sich empfindlich bemerkbar — wann wird der Regen kommen unserm Lande? Eine eigenartige Folgerscheinung der Hitze wird aus dem französischen Ort Beziers berichtet. Dort erkrankten 400 Personen zum Teil schwer an Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Kuchen aus einer Buderbäckerei des Ortes. Gegen den Inhaber wurde eine Untersuchung eingeleitet. Er beteuert die Ursächlichkeit seiner Ware, die vielleicht nur unter dem Einflusse der Hitze verdorben ist.

Die Breslauer Universitätsfeiern. Der deutsche Kronprinz ist am Mittwoch in Breslau eingetroffen und feierlich eingeholt worden. Die Stadt ist glänzend geschmückt. Es wimmelt auf den Straßen von alten Herren. Das deutsch-akademische Olympia, welches die Verbände für gymnastische Leibesübungen an den deutschen Universitäten zum ersten Male in Breslau zu tagelangen Wettkämpfen vereinigt, begann schon Dienstag unter ungeheurem Zudrang des Volkes seine Turniere. Der Kronprinz wird die Preise verteilen. Eine eigenartige Festspende widmete der Fürstbischof Kopp den katholischen Einwohnern Breslaus. Er erteilte für die Hauptfesttage Generaldispens vom Alkoholverbot.

Auf der Spur Richters. Angeblich weiß man jetzt genau den Aufenthalt des entführten Ingenieurs Richters. Er soll auf griechischem Boden im Hause eines gewissen Delpannis versteckt sein. Die Behörde wurde verständigt, daß ein Girt vom Kloster der Bektische-Wertische bei Ellassona einen an den deutschen Konsul gerichteten Brief der Räuber nach Ellassona gebracht habe. Zum Schluß des griechisch geschriebenen Briefes seien sechs Zeilen Deutsch hinzugefügt, welche man dort nicht lesen könne. Der griechische Text verlangt die Einstellung der Verfolgung und enthält die Aufforderung an das deutsche Konsulat, mit den Räubern durch einen Vermittler zu unterhandeln, dessen Sicherheit verbürgt wird. Andernfalls werde Richter ermordet. Ob der Brief echt ist, wird teils bejaht, teils bezweifelt. Samid Bei, der Führer der türkischen Truppenmacht von 18 000 Mann, will diese jetzt zurückziehen und erklärte, da die Entführung Richters durch die „griechisch-nationale Gesellschaft“ organisiert worden sei, so würde die Türkei natürlich keinen Pfennig für Richters Befreiung zahlen, da sie

August.

Der Monat August hat seinen Einzug gehalten, der dem Landmanne den Lohn für seine Arbeit besichern soll; darum wünscht er sich ihn auch recht heiß und trocken, wie aus den alten Bauernregeln hervorgeht: Der August muß Hine haben, Sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraben.

oder: Was im Herbst soll geraten, Das muß im August braten.

Wollte man sich die Monate als Menschen vorstellen, so würde man sich unter dem August einen hochgewachsenen Mann im kräftigsten Mannesalter zu denken haben mit breiter Brust, mächtigem Gliederbau und lachenden, freundlichen Augen, eine Siegfriedsgestalt, die Kraft und Milde in sich zu vereinigen weiß. Es ist eigentümlich, daß im Grunde so wenige Menschen die volle Schönheit gerade dieses Monats zu schätzen wissen. Und doch ist es gerade der August, der uns Norddeutschen wenigstens für eine kurze Zeit den Zauber einer südlicheren Natur vor Augen führt. Man gehe nur hinaus ins Freie und schaue sich mit offenen Augen um, und man wird erstaunen über die Farbenpracht, die der August gleich einem üppigen Mantel über die weiten Lande zu breiten weiß. Ist er es nicht, der unsere Gärten schmückt mit den vielfarbigen Asten und Georginen, mit Sonnenblumen, Hortensien und wie alle die anderen lieblich Reminder Floras heißen? Blut, Reichthum, Fülle, Genuß, wohin wir auch blicken. Und weit auf den Feldern wagt das Korn, das des Schnitthers harret. Das sind die Monate, in denen auch uns in unseren nördlichen Breiten eine Ahnung wird von der Gesehenswürdigkeit der Mutter Natur. Unter dem unbewußten Eindruck dieses Gefühls weitet sich unser Herz, unser Auge wird leuchtender, freudiger blickt wir der Zukunft entgegen. Wir fühlen es im innersten Herzen: auch wir haben teil an der Welt und ihrer Freude, auch wir werden ernten.

Amliche Wetteransage für Donnerstag: Meist trocken, vorwiegend heiter, am Tage sehr heiß.

Ein ungeratener Sohn. Der 25jährige Maurer H. treibt sich bei Nachtzeiten viel in den Gastwirtschaften umher und verbringt seinen ganzen Wochenverdienst von 25 bis 27 Mark. Von seinem Vater, einem alten Kriegsinvaliden, ist er wiederholt zur Besserung ermahnt, jedoch stets ohne Erfolg. Es entstand nach solchen Ermahnungen gewöhnlich ein kurzer, scharfer Wortwechsel, nach welchem der Herr Sohn jedesmal lächelnd gegen den Vater wurde. Heute kam erst wieder solche unerquickliche Szene vor, welche damit endete, daß der Sohn den Vater angriff, und über einen Stuhl warf. Letzterer hat jetzt den ungerateneren Sohn angezeigt.

Eine Trunksüchtige. Die wegen Trunksucht entmündigte Arbeiterfrau Ida Aufschlag von hier ließ alle augemeintem Ratsschläge ihres Vormundes unbeachtet, trank fortgesetzt, mißhandelte ihre Kinder und bettelte in der gemeinsten Weise in der Stadt. Ihre Unterbringung in die Arbeitsanstalt in Neustettin ist veranlaßt worden.

Der Arbeitsmarkt im Monat Juni. Nach den Berichten aus der Industrie hat sich die Lage des Arbeitsmarkts im Juni in Pommern zumeist auf der Höhe des Vormonats gehalten, einige große Gewerbe weisen jedoch einen Rückgang auf. Eine weitere Belebung zeigt das Baugewerbe. Die Zigarrenfabrikation war im Berichtsmontat mäßig besetzt. Es ist beobachtet, daß ein erheblicher Teil der Raucher zur Zigarette übergegangen ist.

Der große Zirkus Wah ist heute früh 8 1/2 Uhr per Sonderzug (60 Achsen) auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen. Der Entladung der Tiere und Requisiten, die mit bewundernswerter Schnelligkeit erfolgte, wohnte eine große Zuschauermenge bei. Ebenfalls lebhaftes Interesse erweckte der Aufbau des Zirkus und der übrigen Zelte auf dem Blage, Ecke Bollmarktstraße und Hospitalstraße. Nach dem was bis jetzt von dem Zirkus gesehen wurde, steht mit Sicherheit fest, daß in der heutigen Eröffnungsvorstellung etwas ganz außerordentliches geboten werden wird, und können wir den Besuch der Vorstellung nur angelegentlich empfehlen.

Verband Deutscher Industrieller. Auf das Telegramm, das aus der Posener Jahresversammlung am 25. Juli an den Kaiser gerichtet worden, ist folgende Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen den zur vierzehnten Jahresversammlung versammelten Mitgliedern des Vereins Deutscher Industrieller für den Guldigungsgruß bestens danken. von Treutler.“

Ein Wottensjahr. Die verschiedenen Mittel zur Abwehr gegen die Kleidermotten werden in diesem Sommer viel begehrter, weil dieser Schädling heuer in ungewöhnlich großen Mengen auftritt. Auf die Winterkleidungsstücke ist darum ganz besonders acht zu geben, weil ihre Verletzung in den zeitweiligen Ruhezustand das Bekleidungsgeschäft der Brut dieser Kleidermotten ganz besonders begünstigt.

Die Vorteile des sofortigen Umbruchs der Stopfpellder können nicht oft genug wiederholt werden. Bei sofortigem Umbruch der Stopfpellder werden die Stopfpellder, bevor sie verwittert sind, untergebracht und düngen den Boden. Der Unkrautsamen kommt eher zum Keimen und

kann durch nachfolgendes Eggen vernichtet werden. Die Bekämpfung schädlicher Insekten wird wesentlich unterstützt, weil durch die Austrocknung viele Larven zerstört und damit infektenspendende Vögel leichter aufgefunden werden können. Die Wasserverdunstung des Bodens wird abgeschwächt. Der Hauptvorteil liegt aber in der frühzeitigen Einlaß der Frucht als Stoppelsaat, sei es, daß man dieselbe als Gründüngung oder als Grünfütter verwenden will.

Leba. Einen außerordentlich glücklichen Fang machten gestern Lebaer Fischer. Sie fingen insgesamt 90 Schopf Fische. Es soll dies der beste Fang seit langer Zeit sein.

Körlin a. P., 31. Juli. Nicht der Raubmörder Stolpe, der mutmaßliche Raubmörder Stolpe ist, wie sich jetzt festgestellt hat, ein ganz harmloser Mensch; er ist nicht einmal ein Verbrecher, sondern ein landwirtschaftlicher Rechnungsführer aus der Stolper Gegend, namens Heberlein, dem schon einmal in Danzig das Mißgeschick widerfuhr, als er verhaftet zu werden. Heberlein, dem das Zeugnis eines tüchtigen Menschen ausgestellt wird, soll allerdings für gewöhnlich ein schenes, gebrühtes Wesen zur Schau tragen, daß der Verdacht gegen ihn leicht erklärlich ist. Die Papiere die bei dem Festgenommenen gefunden wurden, gehörten landwirtschaftlichen Arbeitern, die Heberlein zu Erntearbeiten verpflichtet hatte. Heberlein wurde am Sonnabend aus dem Gerichtsgefängnis entlassen.

Neustettin, 1. August. Maurer-Streit und Ausperrung. Gestern legten 170 bei dem Baugewerksmeister Ernst Zwick beschäftigte Maurer die Arbeit nieder, weil sie mit ihren Kollegen, die dem Verbands fernstehen, nicht zusammenarbeiten wollten. Man sieht aus diesem Falle wieder einmal, wie wenig die zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer abgeschlossenen Tarifverträge nützen, wenn sie nicht gebrochen werden. In die bis zum Jahre 1913 währende Vereinbarung der Baugewerksinnung mit den Maurern ist, wie uns versichert wird, ausdrücklich die Bestimmung aufgenommen, organisierte Arbeiter auch mit nichtorganisierten zusammen zu arbeiten verpflichtet sind. Ueber diese Vereinbarung haben die Düseler Maurer einfach hinweggesetzt. Der Arbeitgeberbund hat nun beschlossen, ev. sämtliche hiesigen Maurer auszusperrern, falls die in den Ausstand getretenen Düseler nicht alsbald die Arbeit wieder aufnehmen.

Camenzin, 31. Juli. Von einer Kreuzotter wurde in der hiesigen Forst ein 6 Jahre altes Kind des Waldarbeiters Trun in den Fuß gebissen. Das Kind ist wahrscheinlich die Kreuzotter getreten. Ueberhaupt ist vor Kreuzottern in diesem Jahre eine außergewöhnlich starke Zunahme zu erfahren haben, größte Vorhuth am Blage. Vor allem dort, wo man im Walde nicht barfuß geht. Durch Veder geht der Biß der Kreuzotter nicht hindurch. Der ältere Bruder des gebissenen Kindes schlug die Giftschlange sofort tot. Dem ging es in schnellster Eile nach Hause und von hier zu dem Kreisrat Dr. Storch in Ullstolzig, der sofort die zur Rettung des Kindes erforderlichen Gegenmittel anwandte. Der Fuß ist von dem Schlangengift stark angeschwollen.

Tangen, 31. Juli. Schlimm erging es hier einem Gemann, der eine Frau, die früher bereits einmal in einem Nachbardorfe geheiratet war, ihrem Witwenstande entließ und sie als Ehegattin in sein eigenes Heim überführte. Obwohl das Paar erst etwa ein halbes Jahr lang die Ehe des Bestandes genießt, mußte der Mann doch ziemlich früh die Schmerzen des Weibes erfahren. Dem als beide in Streit gerieten, nahm „sie“ die folgende vom Pferd und gab sie „ihm“ ins Gesicht. Die Folge davon war, daß der Mann im Gesicht ziemlich erhebliche Brandwunden erlitt und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Pammin. Von einem bedauerlichen Unglücksfall ist Sonntag die Frau des Kuischers Marx hier betroffen. Sie war ausgegangen um am Christiansberger Wege Kirchen zu besuchen. Dabei fiel sie vom Baum, brach beide Arme und verstauchte sich den Rücken, so daß sie nach Hause gebracht werden mußte.

Stargard, 1. August. Hirschschlag. Kaufmann Wilhelm Bieschewski, der im Stadtwalde vom Hirschschlag erlitt wurde, ist an den Folgen desselben verstorben. Er war in seinen Kreisen der hiesigen Bevölkerung sehr beliebt und geachtet.

Ustamm, 31. Juli. In der Nacht zum Montag wurde hier ein großer Einbruchsdiebstahl verübt, bei welchem dem Dieben nicht weniger als 10000 Mark in die Hände gelangt sein sollen. Der in der Gollnowerstraße Nr. 9 wohnende Viehhändler Johannes Hauffschid lehrte am Montag in aus Stettin zurück. Als er seine Wohnung betrat, fand er in der größten Unordnung seine Betten auf dem Fußboden liegen. Dazwischen lag sein eiserner Geldschrank, welcher nach allen Regeln der Kunst erbrochen war und aus welchem nach Angabe des Bestohlenen 14000 Mk., bestehend aus 10000 Mark Scheinen, Hundert-, Fünzig- und Zwanzigmark Scheinen, sowie Goldgeld entwendet waren. Die Diebnehmer hatten das Schloß des Geldschrankes ausgebrochen und so denselben gelnackt.

Stettin, 1. August. Mit Dofol vergiftet. Das Modestill forderte immer weitere Opfer. Heute früh 4 Uhr fanden zwei Arbeiter der Stömerischen Fabrik auf ihrem Wege zur Fabrik auf einem Kartoffelfelde in Neu-Westend nördlich der Hausbauten in der Nähe des Dürenweges die Leiche einer 55 bis 60jährigen Frau. Neben der Frau standen zwei Dofolflaschen und eine Tasse. Das Gesicht der Toten war weiß

legte er sein Gesicht in ihre Hände.

„Ich kann nicht warten, Mutter.“ sagte er weich, „ich muß mein Schicksal erfahren, schwarz oder weiß, gleichgültig — aber wissen muß ich es.“

„Mein liebes Kind, alles Glück der Welt auf dein liebes Haupt.“ sagte sie. „Dabei strich sie in voller Bärtlichkeit über den sich schon lüchtenden Scheitel seines blonden Haars.“

„Und du mußt mir helfen, Mutter, denn du hast nicht auf den ersten Blick erobert. Wie solltest du auch nicht? Alle Menschen schwärmen ja für dich.“

„Ich fürchte, Fräulein Alexandrine nicht.“ scherzte die Baronin jetzt wieder. „Ich habe nicht in ihrem Sinne gesprochen.“

„Ach, die wird ja auch nicht geheiratet!“ lachte Raul und sprang auf. „Galte mir den Daumen wie in den Kindern Jahren, wenn ich zur Prüfung ging.“

Die Baronin lächelte und nickte.

„Wenn's nur bessere Wirkung hätte, wie damals, dachte sie, als er zur Tür hinaus war und blickte mit ihrem schönen, großen, dunkelblauen Augen sinnend vor sich hin.“

Unwillkürlich wanderten ihre Blicke durch das Gemach in dem sie weilte, von der kostbaren, altertümlichen Pendule aus französischer Bronze zu dem einfachen, nur den Anzeichen der Nützlichkeit dienenden Kippsofa, von der wertvollen Tischdecke zu dem dünnen Brüsseler Teppich. Einzelne kleine Erbstücke aus besserer früherer Zeit, die sie sich nicht hatte entschließen können, herzugeben, machten den Kontrast zwischen dem Einst und Jetzt doppelt bemerkbar. Diese Harmonie hätte gewiß peinlich berührt, wenn sie nicht durch farbenprächtige Blumen und Blattpflanzen ausgeglichen worden wäre.

So wie die ganze Einrichtung ihrer Wohnung war ihr ganzes Leben gewesen. Voller Gegensätze, voll Abaründe und Katastrophen, die sie immer wieder auszugleichen gemußt hatte durch ihr liebenswürdiges, heiteres Temperament.

Sie sah noch immer an dem Frühstückstisch und konnte sich nicht entschließen, aufzustehen und Toilette zu machen. Der dunkelblaue Schlafrock umschloß ihre schlante, hohe, volle Gestalt, und der Beiger stand schon auf elf Uhr. Die Fülle ihrer Gedanken bannte sie förmlich auf dem Stuhl fest, sie mußte erst mit sich ins Reine kommen, mit ihrem eigenen Gewissen fertig werden.

(Fortsetzung folgt.)

Herzensirrungen.

Roman von Hermann Dahl.

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Nicht zu stürmisch —“ wehrte die Baronin. „Du weißt, ich fürchte Enttäuschungen.“ „Ich verstehe, Mama — du zweifelst!“ Raul war sofort bestimmt und gekränkt. „Kiesig schmeichelhaft!“ „Du bist ein hübscher und guter Junge und mein Raul.“ beschwichtigte die Baronin in innigem Tone, „aber im Sturme, weißt du —“ „Ich weiß, ich weiß — Mohrenpech! Geduld hab' ich nicht.“ „Es ist etwas Bannes in dieser Seele.“ fuhr die Baronin fort, „das geheilt und verstanden werden will.“ „Und das traußt du deinem Raul nicht zu — Bomben element! Warum hast du mich erst in die Geschichte hinein gehetzt?“ „Liebes Kind.“ gab die Baronin sanft zurück, „wie konnte ich das ahnen, ich kannte ja das Mädchen nicht, ich wußte nur, daß sie eine interessante Erscheinung, eine reich Erbin und eine Waise ist, Gründe genug, um die Aufmerksamkeit einer Mutter auf sich zu lenken, die im Besitze eines geliebten Sohnes ist, den sie durch das Glück der Ehe den Befürchtungen seines Standes entziehen möchte.“ Raul lächelte unsicher. „Die ewige Furcht.“ sagte er. „Erbliche Belastung!“ „Was?“ „Daß du dich zu sehr in den Gedanken hineinlebst.“ Raul ergriff die schmalen, klanken Hände der Mutter und zog sie an seine Lippen. „Keine Sorge, Mutter.“ sagte er gutmütig, „ich bin nicht von der Sorte, die sich ein paar schöner Augen halber gleich erschreckt, aber sie ist reich, und wenn sie noch künftige

wäre — es wäre nicht auszuwenden, superb! Ein Mohrenpech!“ Die Baronin blickte vor sich hin. Sie liebte dieses liebe, große Kind mit ihrer ganzen Mutterzärtlichkeit, und darum schmerzte sie so tief jede Banalität, jede geistige und seelische Unzulänglichkeit. Was konnte sie tun? Sie mußte ihn nehmen, wie er war, und wenn er nur nicht seinem Vater nachgeriet, von dem er so manches geerbt hatte, so wollte sie ja glücklich und zufrieden sein. „Was wird nur Onkel Seben sagen?“ nahm Raul von neuem das Wort und unterbrach damit der Mutter Sinnen. „Ob sie ihm gefallen wird?“ „Sehr.“ erwiderte die Baronin bestimmt. „Am Ende —“ Er stockte und lachte kurz auf. „Berliebt er sich gar in sie?“ ergänzte die Baronin und lächelte. „Das meinst du doch, nicht wahr? Ich würde dir raten, schon jetzt auf diese etwaige Zukunftsneigung eifersüchtig zu sein.“ scherzte sie — „bei deinem Temperament —“ „Frozzle du nur, Mütterchen!“ rief er, als spräche er zu einem Kameraden. „Ich weiß es, ich bin unerbesserlich in dieser Hinsicht. Ja, ich muß es dir nun gestehen, ich bin — bin selbst wahnsinnig eifersüchtig auf dich.“ Die Baronin war wie mit Blut übergossen. „Auf mich?“ fragte sie unsicher. „Ja, auf dich.“ fuhr er ernster fort; „denn Onkel Seben nimmt dich so in Beschlag, daß du mich oft in seiner Gegenwart ganz und gar vergißt. Ich bin nur auf kurze Zeit da — Seben hast du immer, aber während dieser Zeit will ich dich für mich haben, will nicht teilen, will, daß niemand zwischen uns steht! Hörst du, Mutter!“ Er hatte mit sich immer steigender Leidenschaft gesprochen, so daß die Mutter unter diesem unermuteten Ausbruch erbebt. Er ist doch der Sohn seine Vaters, dachte sie, so hatte er sich auch gewußt mit seiner wahnsinnigen Tyrannei, seiner Eifersucht, die grundlos war, — bis — bis — sie errötet wieder und mit einem leisen Bittern in Stimme, sagte sie: „Nun, so werde ich Seben ersuchen, nicht zu kommen, so lange du da bist.“ „Ja, ja, tu' das —“ rief Raul, „das ist ein lieber Gedanke von dir!“ Und dann schlürfte er seine Schokolade hinunter und sprang auf. „Wohin?“ fragte die Baronin mit abwesendem Blick. „Ich werde mich erkundigen gehen.“ rief Raul, „wie Fräulein von Noris die gestrige Partie bekommen ist, und plötzlich kniete er vor der Mutter nieder, und wie als wären

Es total verbrannt. Ancheinand hat sie einen Teil des
 Bittes erbrochen, das sich dann über das Gesicht ergoß und
 so die Brandwunden hervorrief.

Greifswald, 1. August. Tödlicher Unglücksfall. Heute
 früh 5,52 Uhr wurde auf dem Staatsbahnhof der Rangier-
 arbeiter Paul Wiedfeld von hier von dem aus Palewall ein-
 laufenden Personenzuge überfahren und sofort getötet. Der
 Körper des Verunglückten wurde fuchsig verstimmt. Ein
 geschlossener dritter Personen ist bei dem Unglücksfall aus-
 hinterlassen. Er war erst 24 Jahre alt, jung verheiratet und
 er war auch zum Kaisermanöver einberufen. Der Unfall
 ereignete sich, als L. am südlichen Wassertrahn der Lokomo-
 tive eines Güterzuges Wasser geben sollte. Dabei wurde er
 von dem Personenzuge erfaßt. Die Leiche wurde vorläufig
 in den Wasserturm gebracht.

Barth, 31. Juli. Ertrunken. Sonnabend nachmittag
 wollte ein 11jähriger Knabe in einem kleinen aber tiefen
 Wasserloch in der Kiesgrube ein Bad nehmen. Er war
 kaum ins Wasser gegangen, als er auch schon vor den Augen
 seines Gefährten versank. Letzterer wurde ganz kopflos und
 zu versuchen, dem Verunglückten beim Wiederaufschwimmen
 zu helfen, ließ er in seiner Angst davon, um Hilfe zu holen,
 die dann natürlich zu spät kam, denn der unvorsichtige Bade-
 gast war inzwischen ertrunken. — In Grabow badete am
 Sonnabend ein in Bartelsbagen adl. beschäftigter Schnitter,
 kam an eine tiefe Stelle und ertrank.

Gerichtliches.

§ Um eines Königs Erbe. Vor der Zweiten Kammer
 des Brüsseler Zivilgerichts wurde das Gutachten der
 Staatsanwaltschaft zu dem Prozeß um das Vermögen Leo-
 pold des Zweiten verlesen. Es ist von dem Zweiten
 Staatsanwalt Straetmans verfaßt und schließt sich in
 allen wesentlichen Punkten der Rechtsauffassung des bel-
 gischen Staates an. Danach fällt der klägerischen Partei
 die volle Beweislast zu. Im einzelnen wird der Nachweis
 geführt, daß die Beweisgründe, auf die sich die Ansprüche
 der Klägerin stützen, nicht stichhaltig sind. Der einen Teil
 des Streitgegenstandes bildende Grundbesitz wurde von
 Baron Coiffinet nicht für den König als Privatperson, son-
 dern für die Kronstiftung erworben. Die Rechtsgültigkeit
 los besteht, scheint dem Staatsanwalt auf Grund des
 über die Gebietsgrenzen hinaus auch in Belgien vorhandenen
 der Stiftung zu eigen und bildeten nicht, wie von Kläge-
 rischer Seite behauptet wird, nur eine Hinterlegung. Zu
 Vermutung, der Staat habe wichtige Papiere und
 lassen, aus denen sich Schlüsse in diesem Prozesse ziehen
 König, absichtlich verheimlicht, liegt kein Grund vor. Der
 Privatvermögen stammten, sondern aus dem Kongostaat,
 gewesen ist. Aus dem Privatvermögen des Königs konnte
 teils hatte der König wiederholt deutlich seinen Willen
 zu hinterlassen, und angesichts dieser Willensäußerung des
 Königs kann man unmöglich annehmen, daß er sich berei-
 tete, die der Kongostaat an Belgien abgetreten wurde, teilt
 Staatsanwalt die Rechtsauffassung des belgischen
 Staates, wonach der ganze Besitz des Kongostaates ohne
 darüber zu dem Schlusse, daß die Ansprüche der Klägerin
 Bestimmungen seien. Nach den geltenden prozessualen Be-
 stimmungen wird das Gutachten dem Gerichtshof zur Er-
 füllung anheimgegeben, der am 31. Oktober sein Urteil
 fällen wird.

§ Zum Münchener Stellenschacherprozeß wird weiter
 gemeldet, daß der verurteilte Oberleutnant Striebel zu-
 sammen mit dem verstorbenen Agenten Gabn meist kleine
 Darlehen ausgebeutet hat. In der Regel waren 5000 Mark
 Darlehen verlangt worden für die Verschaffung einer Le-
 bensstellung. Ein Bauer in Schwaben, der seinen Sohn
 11000 Mark verloren. Der Angeklagte, Oberleutnant
 Striebel, schenkte sich nicht, die Darlehnsgeber in Uniform
 aufzuführen oder sie in seinem Bureau beim Generalkom-
 mando zu diesem Zweck zu empfangen. Mit den Frauen
 Stellungsuchender trat er zuweilen in galante Beziehun-
 gen und führte dabei unter der Ueberschrift „Manöver-
 lüben“ eine Liste, die aus den Akten verschwinden ist.
 Der Verurteilte steht im Verdacht, diese Liste entfernt zu
 haben, als es ihm gestattet war, im Bureau des Gerichts
 in die bei ihm beschlagnahmten Schriftstücke Einsicht zu
 nehmen.

Sonnen- und Luftbäder.

Ein ärztliches Mahn- und Warnwort. —
 In den letzten Jahrzehnt hat man den atmosphärischen
 Sonnen große Beachtung geschenkt. In den meisten Kuran-
 stätten und Sanatorien hat man als Zubau, meist in
 dem erhöhten Verlangen, ein — Sonnenbad angelegt, um so
 werden. Es hat immer große Enthusiasten und Schwär-
 mer für Sonnenbäder gegeben. Schon vor dreißig
 Jahren gab es Sonnenbädstätten, wo die fast unbefleckten
 einem Augenschutz und breitem Strohhut geschützt vor dem
 Strahlen der Sonnenstrahlen in Gehirn und Auge. Die
 Strahlen in den Städten und das Gros des Publikums hiel-
 ten aber diese Schwärmer für Lichtbäder für überspannt.
 auf rationaler Grundlage sich aufbauen, Anhänger unter
 den Ärzten gewinnen und in die breitesten Schichten des
 bürgerlichen Lebens dringen. Heute sehen wir unter den gebil-
 teten Leuten und Ärzten große Lobredner der atmosphä-
 rischen Kuren.

Es ist die Kombination der Wassermassnahmen und
 reinen Luft auf die Haut und die Organe. Am geeig-
 neten hierfür wählt man den Strand und die in der
 belebten gelegenen Promenadenwege am Strande, wo
 letzteren Einfluss auf den Organismus ausübt. In den
 strengsten Winter, wo es sich meist um kühle, regnerische
 Monate handelt und die Menschen noch den früheren
 Jahren sich ein großes Wärmebedürfnis hegen,
 können Sommermonate, wo die Nordlandsreisen in Betracht
 kommen geltend, der Zug nach den südlich gelegenen Strand-
 bädern geltend. Zahlreiche, auch schwer nervösen
 beranlagte oder affizierte Personen wanderten, ohne
 ihren oder Privatärzte, siedelten sich in den Strand-
 bädern an, und man sah eine Menge Kranke und relativ
 kranke den Nord- und Ostseebädern aus dem Wege gehen
 und ein südlich gelegenes Strandbad aufsuchen. Im Sep-
 tember oder Oktober trübten sich so und so viele Neurastheni-
 kern auf eigene Faust stundenlang in den Mittelmeerbä-
 dern herum und lagen im Meere. Es hat sich nach den
 vielen Kuren und regenreichen Sommern dieser Modus
 der Kuren, und in den meisten Fällen hatten diese

Personen, welche in Karlsbad wegen jeden Bechers Mühl-
 brunnen den Arzt aufsuchen und das Quantum feststellen
 lassen, aber an den südlichen Strandbädern stundenlang
 weilen und sich den sengenden Sonnenstrahlen aussetzen,
 ohne den Arzt zu fragen, in den meisten Fällen hatten
 diese Personen keinen Schaden an ihrer Gesundheit ge-
 nommen, weil eben die atmosphärischen und klimatischen
 Verhältnisse der Jahreszeit für das Verfahren geeignet
 erschienen.

Aber bei den abnormen Hitzegraden des diesjährigen
 Sommers sind derartig übertriebene Gesundheitsportaus-
 scheidungen zu meiden, weil, wie die Erfahrung an zahl-
 reichen Fällen lehrt, bei nervösen Personen, wo die Gefäße
 zart und das Herz häufig reizbar gefunden wird, schwer
 organische Schädigungen sich einstellen könnten und solche
 Maßnahmen nur in Kuranstalten, wo sie individualisiert
 und nach Bedarf eingeschränkt werden können, am Platz
 sein werden. Bei den diesjährigen Temperaturverhält-
 nissen muß sich jeder eine gewisse Reserve auferlegen, weil
 der Gebrauch von Sonnenbädern nicht zu jenen Sports zu
 zählen ist, die man ungestrahlt forcieren könnte, da die Ein-
 wirkung des Lichts und der Sonnenstrahlen auf viele Per-
 sonen mit zarten oder kranken Gefäßen bei abnorm hoher
 Temperatur der äußeren Luft sich verhängnisvoll erweisen
 könnte.

Bemischtes.

Vogelwelt und Flugzeuge. Die Sonne ist aus dem
 grauen Gewölk herausgetreten, und die Vögel jubilierten in
 den Zweigen. Die Amsel singt ihr Lied, und die Drossel
 steigt zwitschernd empor. Da ertönt plötzlich am Himmel
 ein Brummen und Surren. Die ersten Krieger sind es, die
 auf dem Rundflug von Hamburg nach Kiel herannahen.
 Im Nu ist der Gesang der Vögel verstummt. Wenigstens
 verbergen sie sich in den Zweigen, die Nachtel verdeckt sich
 zwischen den Getreidehalmen, die Hühner aber ducken sich
 auf dem Hühnerhofe an die Mauer, und als sie die Flug-
 zeuge haben sehen, ergreift sie blasse Panik. Die stürzen
 eilig die Hühnerleiter empor, um in dem schützenden Hühner-
 stall zu verschwinden. Nur oben in den Lüften zieht der
 Storch forlos seine Kreise. Ja, neugierig sucht er sich den
 Flugzeugen zu nähern, die aber schneller sind als er. Am
 Nachmittag bei den Schanflügen daselbst Bild! Die kleinen
 Vögel sind sämtlich verschwunden. Die Hühner eilen schlei-
 chend ihren Ställen zu, nur einige Schwaben ziehen am Bo-
 den entlang, gerade wie sie sonst es tun, wenn es regnet
 will; und doch blaut droben der klare Himmel! Auf den
 Seen, dichter über dem Wasser als gewöhnlich, kreisen die
 Möwen. Sobald aber die Flugzeuge sich nähern, verschwinden
 sie schleunigst. Aus diesen Erscheinungen schließt ich, daß die
 Vogelwelt die Flugzeuge für große Raubvögel hält. Des-
 halb verbergen sich die kleinen Vögel und Hühner vor ihnen,
 die keine Waffen gegen die Räuber der Lüfte haben, sehr
 schnell, während die Schwaben, die durch ihren Felsenflug
 geschickt einem Raubvogel entweichen können, in vorrätiger
 Weise ihre Nahrung suchen, ebenso wie die Möwen, die in-
 folge ihres kräftigen Baues und starken Schnabels den ein-
 heimischen Raubvögeln eingermessen gewachsen sind. Der
 Storch, der keine ebenbürtigen Gegner unter den hiesigen
 Raubvögeln kennt, fürchtet sich daher auch vor den Flug-
 zeugen nicht.

Sieben Kinder durch Wespenstiche schwer verletzt.
 Im Schöneberger Stadtpark stürzten gestern in der Nähe der
 Untergrundbahn mehrere Kinder einen Wespenstich auf.
 Ein anderthalbjähriges Mädchen kam in Unkenntnis der Ge-
 fahr auf den unglückseligen Einfall, die Wespen aufzustören.
 Mit einem langen Stock stach sie in der ziemlich großen
 Oeffnung herum, als plötzlich Hunderte von Wespen aus
 dem Nest herausquollen sich wütend auf die Raubstörer
 stürzten. Im Augenblick waren die Kinder von den Insekten
 bedeckt. Schreiend und vor Schmerz halb betäubt warfen
 sich die Kinder zu Boden, ohne indessen den gereizten Tieren
 entkommen zu können. Endlich eilten einige Passanten hinzu,
 die die bedauernswerten Kinder mit ihren Kleidungsstücken
 bedeckten, und durch Aufwerfen von Sand und Lehm die
 Wespen zu vercheuchen suchten. Besonders schlimm erging
 es der 1/2jährigen Anna Feuer. Das Mädchen wurde von
 den Insekten derartig zerstoßen, daß es das Bewußtsein auf
 der Stelle verlor. Man schaffte die verletzte Kinder zu ei-
 nem in der Nähe wohnenden Arzt, der die erste Hilfe leistete.
 Der Zustand der kleinen F. war so bedenklich, daß sie nach
 dem Schöneberger Krankenhaus gebracht werden mußte wo
 sie hoffnungslos daniederliegt. Die übrigen Verletzten, sechs
 Knaben, die zum Teil 20 bis 30 Stiche erhalten haben, wer-
 den ärztlich in den elterlichen Wohnungen behandelt. Von
 ihnen gibt das Befinden des neunjährigen Ernst Fischer aus
 der Koburger Straße ebenfalls zu Bedenken Anlaß, da dem
 Knaben einige Wespen in Nase und Ohren eingedrungen
 sind und dort besonders schmerzhaft Stiche verursacht haben.
 Die zur Hilfe gerufene Feuerwehr füllte das Nest mit Pe-
 troleum, und nach fast dreistündiger Arbeit gelang es, den
 Wespenstich zu vernichten.

Eine schwere Bluttat ereignete sich in dem hollän-
 dischen Orte Wormerveer. Die neunjährige Tochter eines Arztes
 ging, um eine Bestellung zu machen, in einen Buchbinder-
 laden. Die allein anwesende Frau des Buchbinders lockte
 das Kind in ihr Schlafzimmer und suchte es mit einem
 Messer zu ermorden. Auf das Hilfeschrei eilten Nachbarn
 hinzu, schlugen die Tür ein und befreiten das Kind, das
 gräßlich zugerichtet war. Beide Arme, mit denen die Kleine
 die Stiche abzuwehren suchte, waren völlig zerfleischt. Auch
 die Frau hatte sich selbst fürchterliche Wunden beigebracht.
 Beide wurden einem Hospital zugeführt. Man nimmt an,
 daß die Tat auf die große Hitze zurückzuführen ist.

Das Alkoholverbot für Bahnbeamte muß unter allen
 Umständen streng aufrecht erhalten werden. Das schwere
 Eisenbahnunglück bei Mühlheim ist, wie jetzt überraschender-
 weise durch das Geständnis des schuldigen Lokomotivführers
 bekannt geworden ist, durch die Trunkenheit des Beamten
 verursacht worden. Platten gestand ein, daß er in Basel
 seine Ruhepause dazu benutzt habe, in einer spanischen Weinsti-
 bube zu zechen. Durch den Wein sei er noch durstiger ge-
 worden und habe weiter getrunken. Er sei dadurch, als er
 wieder auf der Maschine stand, in einen schlafähnlichen Zu-
 stand verfallen. Platten war schon einmal wegen eines
 ähnlichen Vergehens gegen die Dienstordnung vom Dienst
 suspendiert worden, wurde aber auf seine dringenden Bitten
 wieder eingestellt. Der Fall ist recht traurig, Platten war
 im nüchternen Zustande ein durchaus tüchtiger Beamter.

Ein dreizehnjähriger **Naarmensch**, der sein Dasein
 lediglich mit Wurzeln fristete, wurde gestern in der Lauben-
 kolonie an der Berlin-Pankower Grenzmarkung aufgefunden.
 Das jugendliche Büschchen war seinen in der Gartenstraße
 wohnhaften Eltern vor drei Wochen ausgerückt, um ein
 wahres Normadenleben zu führen. Der Ausreißer nistete sich
 in der Laubenkolonie fest und unternahm von hier aus
 Streifzüge in die Umgegend. Seine Nahrung bestand nur
 aus Moosrüben, Kohlrabi, roten Rüben usw., die er im rohen
 Zustande verzehrte. Gestern nachmittag erregte der Knabe
 die Aufmerksamkeit eines patrouillierenden Polizeibeamten,
 der ihn festnahm und dafür sorgte, daß der Naarmensch sei-
 nen Eltern wieder zugeführt wurde.

Telegramme der Swiper Post.

Breslau, 2. August. (Wolfs Bureau.) Der Kronprinz
 ist heute früh 5²⁰ Uhr hier eingetroffen.
Breslau, 2. August. (Wolfs Bureau.) Die Feierlich-
 keiten zum Unterhalts-Jubiläum nahmen gestern Abend mit
 einem feierlichen Empfange seitens der Stadt Breslau im Stadt-
 Theater ihren Anfang. An dem Fackelzuge nahmen etwa 1200
 Studenten teil. Nach dem Empfange einer Deputation der
 Studenten, hielt der Rektor vom Balkon herab eine An-
 sprache, in der er den Wunsch ausdrückte, daß die Fackeln
 ein Zeichen dafür sein möchten, daß die Herzen der Studen-
 ten für Wahrheit, Freiheit, Recht und für die Größe der
 deutschen Nation erglühen.

London, 2. August. (Wolfs Bureau.) Der Flieger
 Garald Napier stürzte gestern in Brookland bei einem Probe-
 fluge ab und war sofort tot.
London, 2. August. (Wolfs Bureau.) Bei einem Brande
 an der Tenise belegenen Lageräumen, erlitten zahlreiche
 Feuerwehrlente Rauchvergiftung. 12 Feuerwehrleute, darunter
 der Branddirektor, wurden in bewußtlosem Zustande fortge-
 schafft.

Ottawa, 2. August. (Wolfs Bureau.) In der Tren-
 anstalt von Hamilton brach Feuer aus, bei dem 8 Patienten
 verbrannten, während etwa 1000 gerettet werden konnten.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Berlin, 2. August 1911.
 Bezahlt wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht (für Schlach-
 tgewicht sind die Preise in Klammern beigefügt):
 Kälber: a) Doppellender feiner Mast 75-87 M. (93-126 M.)
 b) feinste Mast (Vollmast) 54-58 M. (90-97 M.)
 c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 48-53 M. (80-88 M.)
 d) geringere Mast- u. gute Saugkälber 40-47 M. (79-83 M.)
 e) geringe Saugkälber 30-39 M. (55-71 M.)
 Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm
 39-45 M. (76-86 M.) b) ältere Mastlamm, geringere
 Mastlamm und gutgenährte junge Schafe 35-38 M.
 70-76 M. c) mäßig genährte Sammel u. Schafe (Mastschafe)
 24-35 M. (53-74 M.) B. Weidemastschafe: a) Mastlamm
 - M. (- M.) b) geringere Lamm und Schafe
 - M. (- M.)
 Schweine: a) Fettschweine über
 3 Zentner Lebendgewicht 46- M. (57-58 M.) b) voll-
 fleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von
 240-300 Pfd. Lebendgewicht 46-48 M. (57-60 M.) c) voll-
 fleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von
 200-240 Pfd. Lebendgewicht 46-48 M. (57-60 M.) d) voll-
 fleischige Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht 45-47
 M. (56-59 M.) e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebend-
 gewicht 43-45 M. (54-56 M.) f) Sauen 41-42 M. (51-53 M.)
 Verlauf und Tendenz des Marktes. Vom Rinder-
 auftrieb blieb fast die Hälfte des Auftriebes unverkauft. Der
 Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Der Schafauftrieb wird
 glatt geräumt. Der Schweinemarkt verlief glatt. Bei schwerer
 und fetter Ware Lanam; es wird aber voraussichtlich aeräumt.

Standesamt vom 2. August 1911.

Geburten.
 1 Sohn: Kaufmann Rudolf Schneider, Arbeiter
 Gustav Jahn, Arbeiter Eduard Mems, Tischler Johann
 Teich, Fleischermeister Hermann Bwersdorff.
 1 Tochter: Arbeiter Otto Dollase, Radierer Friedrich
 Jessin, Schweizer Franz Heinrich, Maschinenschlosser Paul
 Bische.
Aufgebote.
 Kaufmann Franz Vlod hier mit Paula Kristin in
 Danzig, Inspektor Stanislaw Danelski in Hochemmerich
 mit Helene Wodensub hier, Königl. Eisenbahnteographist
 Emil Schwarz Witwer mit Hedwig Brandt hier.
Eheschließungen.
 Stellmacher Otto Rehndt mit Therese Duade hier.
Sterbefälle.
 verm. Gerichtsvollzieher Henriette Desterreich geb. Bud-
 born 74 Jahre alt, Arbeiter Johann Müller 56 Jahre alt,
 Friseur Heinrich Krollowski Sohn 1 Jahr 2 Monate alt,
 verm. Johanna Timm geb. Dohs 81 Jahre alt, Halbbauer
 Wilhelm Klemm aus Königl. Kubitz 33 Jahre alt, Bildhauer
 Otto Warskow Sohn 14 Tage alt, verm. Arbeiter Charlotte
 Kranz geb. Domte 66 Jahre alt, Bahnarbeiter Gustav Schitt-
 fater Sohn 5 Wochen alt, Lehrer a. D. Albert Hermann Nag
 67 Jahre alt, Weichensteller Albert Blath 62 Jahre alt.
 (3 unehel. Kinder 10 Wochen, 5 Wochen, 3 Monate alt.)

30 Mark Belohnung

zähle ich demjenigen, der mir die betreffenden Per-
 sonen, welche auf der Feldmark Groß-Gründow
 wiederholt gewildert haben so nachhaft macht,
 daß ich dieselben gerichtlich belangen kann.

Mach-Gr. Strellin.

Freibank.
 Donnerstag vorm. 8 Uhr
 und nachm. 3 Uhr
 Fleisch- u. Salzverkauf.
 Die Schlachthofdirektion.

Zu kaufen gesucht
Kolonialgeschäft,
 das verheir. Freymann
 allein oder mit 1/2 Hft. 2
 jungen Leuten betreiben kann.
 Anzahlung 10-12000 M.
 Auskunft erteilt Reg.-Sekr.
 a. D. Carl Schulz,
 Bücherrevisor in Köslin.

Mein
Schmiede-
Grundstück
 in Rügenwalde, im Innern
 der Stadt konkurrenzlos
 u. günstig geleg., erbteilungs-
 fähig, nebst 1 1/2 Mg. Wiese,
 will ich billig verk. oder
 verp.

Carl Schulz,
 Reg.-Sekretär a. D. in Köslin.

!! Fahrrad !!
 Gutes neues Rad umstände-
 halber billig zu verkaufen.
 Abends von 1/2 7-8 Uhr zu
 besehen.
Dircksen, Bahnhofstr. 8ll.

Eine fast neue
Bettstelle
 zu verkaufen.
Petrifichsteig 11.
 Morgen frischgepreßter
Kirschsaft
Rudolf Heintze.

Heute frische
Blut- u. Leberwurst
 empfiehlt
Rob. Hildebrandt,
 Paradiesstr. 7.

Bodenmeister
 zum 1./9. cr.
Stolper
 landw. Consum-Verein
 E. G. m. b. H.

Mehrere tüchtige
Zimmergesellen
 stellt sofort ein
Paul Schulz,
 Architekt und Zimmermstr.,
 Amtsstr. 26/27.

Haare

fort, ich kaufe solche stets
 zu höchsten Preisen.
E. Kingst, Friseur,
 Stolp, Schmiedestr. 4.

Inständiges
Mädchen
 aus achtbarer Familie für den
 Laden und ein intelligenter
Lehrbursche

v. 14-16 Jahr. sofort gesucht
Stolper Dampfweberei
 u. chem. Waschanstalt
Carl Pezold,
 Schmiedetormauerstr. Nr. 44.

Suche v. sogl.
ein Fräulein
 f. d. Nachm. z. 11jähr. Mäd-
 chen. Besuch d. höheren Mäd-
 chenschule und Klavierspiel
 erwünscht.
Frau E. Schröder, J
 Paradiesstr. 6 od. Ringstr. 4111.

Für unser
Stolper Kornhaus
 suchen wir einen zuber-
 lässigen, branchekundigen

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 25. Juli 1911 nachmittags 1/5 bis 6 Uhr hat Herr von Puttkamer Cunow-Rothlow auf der Landstraße Rothlow-Ludwigshof-Cunow ein schwarzledernes Portemonnaie (Schieberverschluss), enthaltend etwa 2208 Mk. (9 Einhundert-Markscheine, 1 Fünfundzwanzig-Markschein der Rest in Gold, darunter ein Kaiser Friedrich 10 Markstück) und einen auf seinen Namen lautenden Jagdschein, verloren. Auf der Hinfahrt nach Cunow sind ihm 2, auf der Rückfahrt nach Rothlow 1 Radfahrer begegnet, anscheinend dem Handwerkerstande angehörig (Steinseher, Maurer).

Ich erlaube diejenigen Personen, welche zur bezeichneten Zeit auf der fraglichen Strecke sich aufgehalten haben und welche sachdienliche Angaben machen können, insbesondere die vorerwähnten Radfahrer, sich zu meinen Akten, bei den Ortspolizeibehörden oder den Gemeinde- und Gutsvorständen zu melden.

Der Verdacht der Unterschlagung ist begründet.

Auf die Ermittlung des Täters und die Wiederbeschaffung des Geldes ist eine Belohnung von

200 Mark

ausgesetzt.
Stolp, den 31. Juli 1911.
Der Erste Staatsanwalt.

Mein Geschäft
nebst Klempnerei
befindet sich jetzt
Langestraße 44.

Backhaus Nachfl.
Inhaber **Wilhelm Wulff.**

Stoppelrüben

offeriert
Stolper
landw. Consum-Verein
H. G. m. b. H.

Morgen Donnerstag
frische Hausmacher-
Blut- u. Leberwurst
empfiehlt
F. Denzer, Reutorstr.

la. Garten- und
Feuerspritzen-
Schläuche
aus Gummi und Gummi
in allen Dimensionen
empfiehlt
J. de Veer,
Telephon 292. Sangestr. 13.

la. Karbolium
und
Bezwicker Kienteer
offerieren
SEEFELDT & OTTOW
Stolp Dachpappenfabrik.

+ Kluge Frauen
erhalten ganz sichere Hilfe,
selbst bei hartn. Fällen nach
Stunden überraschend Erfolg
Preis: Stärke I. Mk. 4.55,
Stärke II. Mk. 6.55.
Diskreter Versand.
Versandhaus Union, Abt. 66
Berlin W. 15.

Markttaschen
aus la. Rindleder, Schaf-
leder, Kunstleder.
Das Ausreißen der Leder-
henkel absolut ausge-
schlossen, weil mit Stahl-
schienen vernietet.
Preis je nach Größe
von 2,50 M. bis 6 M.
Geringere Qualitäten
von 45 Pf bis 1,90 M.
empfiehlt
in größter Auswahl
F. Dollega, Markt 9.

Die beste Markttasche

Verbesserte Aehrenheber (Lagergetreide-Hebevorrichtungen) und Körnerfänger

passend zu allen Getreide-Mähmaschinen u. Bindern
empfiehlt als unentbehrlich zur Ernte

Gustav Denzer Maschinenfabrik
u. Eisengiesserei
Stolp.

Unerreichte Auswahl
in
Strümpfen
Gustav Zeeck
Stolp
Rostock Rügenwalde

Ostdeutsche Fahrzeugfabrik Franz Nitzschke

Vertreter der

Protos-Automobile Größte Reparaturwerkstatt.

**Blumen-
Halle**
von
Hel. Pfeiffer,
Mittelstr. 5.
Für Bindereien jeder Art
bestens empfohlen.

Hamburg-Amerika Linie



Direktor deutscher Post- und Schnelldampferdienst.
Personen-Beförderung
nach
allen Weltteilen
vornehmlich auf den Linien
Hamburg-Newyork
Hamburg-Philadelphia
Hamburg-Argentinien | Hamburg-Mexiko
Hamburg-Brazilien | Hamburg-Afrika
Hamburg-Canada | Hamburg-England
Hamburg-Cuba | Hamburg-Frankreich

Bergnügungs- und Erholungsreisen zur See:
Reisen um die Welt; Orientfahrten; Mittelmeer-
fahrten; Bestindienfahrten; Südamerikafahrten;
Nordlandfahrten nach Gronowen, nach Island, nach
dem Nordkap und nach Spitzbergen; Nilfahrten.
Prospecte gratis und franco.
Hamburg-Amerika Linie,
Abteilung Personenverkehr, Hamburg.
Vertreter in Stolp: **Emil Freundlich.**

Zirkus May

Stolp
Ecke Wollmarktstr. u. Hospitalstr.

Überall volle Häuser. Überall glänzende
Kritiken der Presse. Überall wird von Seiten des
Publikums rückhaltlos anerkannt, daß Zirkus May
das beste Zirkusprogramm, das je geboten wurde,
vorführt.

Völlig neues Riesen- u. Weltstadtprogramm,
jede Nummer eine Attraktion.

Heute,
Mittwoch, den 2. August, abends 8 1/4 Uhr
Gala-Première
Donnerstag, d. 3. August er., nachm. 4 Uhr
Fremden-, Familien- und Kinder-Vorstellung.

In der Nachmittagsvorstellung gelangt das
vollständig ungekürzte, sensationelle Abendprogramm
zur Aufführung. Kinder zahlen in dieser Vor-
stellung nur **halbe Preise.**

Abends 8 1/4 Uhr
Elite Sport-Vorstellung
mit glänzendem, in Stolp noch nie gesehenem
Programm.

Freitag, den 4. August er., abends 8 1/4 Uhr
Gala-Abend.

Gala-Kostüme, Gala-Uniformen, Gala-Re-
quisten, Gala-Geschirre, Gala-Programm.
Auftreten sämtlicher Attraktionen.

Trotz der Fülle des Gebotenen, trotz der riesigen
Speisen, die auf diesem Weltunternehmen laften,
— kleine Eintrittspreise auf allen Plätzen.

Gallerie M. 0.40	III. Platz M. 0.60	II. Platz M. 0.80	I. Platz M. 1.00
Stuhlplz M. 1.50	Sperstz M. 2.00	Loge M. 3.00	Abend- Loge M. 4.00

Vorverkauf für die Abendvorstellungen
Paul Grimm, Zigarngeschäft, Markt 16

Täglich von 10 bis 1 Uhr:
Öffentliche Probe, Marstallbesichtigung,
Raubtierschau, Fütterung, Elefantendressuren

Lade Donnerstag, den 3. d. Mts
25 Stück gute ostpreussische,
hochtragende, frischmilchende
Kühe und Stieren
aus und
6 sehr gute Zuchtbullen
und werde dieselben um schnell zu räumen, ausnahmsweise
sehr billig verkaufen.
August Lietz, Hospitalstr. 19.



Wir verlieren

zu leicht im Behagen des Tages das
Gefühl dafür, daß unser Körper in seiner
gewöhnlichen Lebensstätigkeit ein Schau-
platz ständiger harter Kämpfe ist. Der
Feind sind die kleinsten, unsichtbaren
und darum besonders gefährlichen Lebe-
wesen, die Mikroben, und die Waffe
des Organismus in diesem Kampfe ist
das Blut, insbesondere seine wirk-
samen Bestandteile, die Blutkörperchen.

Milliarden

davon bleiben täglich auf der Walfstätt
und schneller Ersatz tut not, um den
Körper im Kampfe gerüstet zu erhalten.

Reichardt

Haemoglobin-Präparate, die auch mit Lec-
thinzusatz hergestellt werden, sind durch
ihren hohen Haemoglobingehalt und
ihren Wohlgeschmack als Blutbildner be-
sonders geeignet. In fortwährend stei-
gendem Umfange erwerben sie sich nicht
nur die Gunst des Publikums, sondern
auch die Anerkennung der Wertewelt.
Reichardt-Kafaa und Schokolade sind
besonders geeignet, die nur wirksam zu
unterstützen. Verkauf zu Fabrikpreisen
an Private in eigenen Fabrik-Filialen, in
Stolp i. P.: Kirchplatz 2
Fernsprecher 507.